



Seit Monaten finden die Schüler*innenproteste weltweit statt und erhöhen den Druck auf Politiker*innen vor Ort – die „Fridays for Future“-Bewegung.

Bild: bena

UMWELT

NRW-Kommunen rufen Klimanotstand aus

Immer mehr Städte stehen für eine härtere Gangart ein und verschärfen ihre Klimaregeln.

Die Grünen als zweitstärkste Kraft in Deutschland bei der Europawahl und die anhaltenden „Fridays for Future“-Demonstrationen sorgen dafür, dass das Thema Umweltpolitik unumgänglich ist. Die Bürger*innen erwarten von den Kommunen, dass die Warnungen der Wissenschaftler*innen ernst

genommen werden und Taten folgen. Mit Kleve, Herford, Tönisvorst und Münster haben sich die ersten Kommunen aus Nordrhein-Westfalen zum CO₂-Sparen verpflichtet und nehmen das Problem in Angriff. Die Anträge für einen Klimanotstand werden oftmals von den „Fridays for Future“-Aktivist*innen gestellt. Damit beschäftigen sich viele andere Städte aus dem Ruhrgebiet wie Essen, die anlässlich der Bürger*innenproteste ebenfalls mit den strengeren Auflagen, das Klima schützen sollen. Warum ein Klimanotstand dennoch Risiken mit sich bringt, könnt Ihr in dieser Ausgabe lesen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4

FILMINSTALLATION

Visuelle Kunst von Matthew Barney im Oval Office Bochum

Das Schauspielhaus Bochum bietet im Oval Office wieder begehbare Kunst. Diesmal allerdings eher zum Innehalten, Stehen oder Sitzen. Noch dran? Dann Film ab!

Netflix hat nichts mehr zu bieten? Dann hast Du jetzt im Oval Office die Chance, fünf Filme gleichzeitig zu schauen. Und das funktioniert! Im Rahmen einer Videoinstallation in den Kellern des Schauspielhauses wird der CREMASTER Filmzyklus von dem mehrfach ausgezeichneten Multimediakünstler Matthew Barney, gezeigt. Das Ganze ist eine Leihgabe der Sammlung Goetz und wurde vergangenen Samstag mit anschließender Filmnacht in den Kammerspielen eröffnet. Dies war eine seltene Gelegenheit, die Filme von Barney auf der Kinoleinwand und in Reihenfolge ihres Erscheinungsjahres zu sehen. Die Oval Office-Installation ist noch bis zum 14. Juli kostenlos zu besuchen.

Der Amerikaner Matthew Barney verbindet in seinen Kunstprojekten Film, Videoinstallationen, Skulpturen, Fotografien und Zeichnungen. Damit wurde er schon auf der Venedig Biennale, dem an Francisco International Film Festival und auf dem Goslarer Kaiserring mit Preisen ausgezeichnet. Die räumliche Pentagonanordnung der parallel ablaufenden Filme bietet hier ihren ganz eigenen Charme. Da die Filme oft sehr ruhig sind, aber starke Audio-Kontraste innehaben, fragt man sich häufig, was gerade auf den anderen Seiten geschieht. So folgt auf Steptanzgeräuschen lautes Motorengeschehen oder ein einsames Glockenspiel wird durch ein romantisches Orchester ersetzt und aus Bienengebrumme wird ein Death-Metal Song. Man ist versucht, den Raum immer wieder zu durchwandern.

Die Filme von Matthew Barney sind vor allem etwas für Freunde der Symmetrie, des Experimentellen, des Merkwürdigen und des Fantastischen. Fans von Guillermo del Toros Filmen wie „Pans Labyrinth“ oder „The Shape of Water“ fühlen sich vermutlich auch gut aufgehoben. Wer alle Filme in voller Länge sehen möchte, kann täglich (außer montags) bis Mitte Juli ab 17 Uhr immer wieder das Oval Office besuchen.

:Christian Feras Kaddoura

:bszank – Die Glosse

An dieser Stelle könnte Spott darüber stehen, dass Rezos Haare in etwa die Farbe von Schlümpfen haben oder dass Philipp Amthor der jüngste alte, weiße Mann der Geschichte ist. Auch könnte man sich herrlich über die krachende Zerlegung der Sozialdemokratie auslassen. Und Witze über Horst Seehofer ziehen eigentlich auch immer. Doch mir ist als Journalist derzeit nicht zum Lachen zumute. Zu antidemokratisch sind die bundesdeutschen Zustände. Da fordert eine Möchtegern-Kanzlerkandidatin, Meinungsäußerung vor Wahlen einzuschränken, will sich aber nach Kritik ganz falsch verstanden wissen. Und dann ist da Horst Seehofer. Dass der Mann nicht auf den Pfaden des Grundgesetzes wandelt, sollte bereits seit Jahrzehnten klar sein. Dass er nun aber sogar zur Großoffensive gegen die freien Medien bläst, ist ein Alarmsignal. Wenn Quellen-TKÜ und Messengerüberwachung nicht ausreichen, muss eben das Redaktionsgeheimnis fallen. Im Namen der Sicherheit ...

Gastautor :juma

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

NATUR

Ein bisschen mehr Grün im Grau

Im Juni werden einige Beete an der RUB für „Campus Gardening“ freigegeben.

Den Campus grüner machen. Dieser Aufgabe werden sich die Teilnehmer*innen beim „Campus Gardening“ widmen. Bei dem Projekt wird die Idee von Urban Gardening auf den Campus versetzt. Als Urban Gardening wird das Beackern von kleinen, städtischen Flächen innerhalb von Siedlungsgebieten oder deren direktem Umfeld bezeichnet. Der urbane Gartenbau ist schon seit einigen Jahren beliebt bei Stadtbewohner*innen, da er nachhaltig sowie umweltschonend ist und bei einigen Beeten auch Lebensmittel geerntet werden können. Beteiligte haben nun die Möglich-



So lässt es sich studieren: Die einzelnen Beete hübschen den Beton etwas auf. Bild: mag

keit, die RUB gärtnerisch mitzugestalten.

Organisiert wird das Projekt vom Nachhaltigkeitsforum der RUB, welches sich mit verschiedenen Arbeitskreisen dem Thema „Nachhaltigkeit“ widmet. Doch auch auf das Wissen der Mitarbeitenden des Botanischen Gartens wird zurückgegriffen. Zu dem Nachhaltigkeitsforum gehört der Arbeitskreis Urban Gardening, der dieses Thema schon intensiv behandelt hat. Daraus entstand neben der Idee zum „Campus Gardening“ auch eine Übersicht zu bestehenden Gemeinschaftsgärten in Bochum und ein Leitfaden zum Gärtnern im eigenen Garten, auf dem Balkon oder in den eigenen vier Wänden. „Wir merken, dass das Thema weiterhin stark nachgefragt ist und freuen uns, dass es nun mit Unterstützung durch die RUB möglich ist, testweise neben dem StudiGarten auch eine Fläche direkt auf dem Campus zu beackern“, erklärt Ulrike Emonds vom Nachhaltigkeitsforum.

Teilnehmen können alle Interessierten, egal ob Mitarbeiter*innen der RUB oder Student*innen. Da das Projekt unabhängig vom Studienfach ist, erhalten Studierende keine Credit Points. Zunächst kann eine Fläche zwischen Universitätsverwaltung und Bibliothek auf dem Nordforum bepflanzt werden. Was gepflanzt wird, hängt ganz von den



So sieht es bald nicht mehr aus: Der Campus der RUB wird grüner und bunter werden. Bild: mag

Teilnehmer*innen ab; von Gemüse, Obst bis Küchenkräutern oder Zierpflanzen ist alles möglich. Jede helfende Hand ist willkommen. „Zusätzlich sollen auch andere Austauschformate unterstützt werden, beispielsweise durch einen Pflanzenbasar, bei dem Pflanzen und Setzlinge verschenkt oder getauscht werden können“, so Ulrike Emonds. Ebenfalls werden neben diesem Beet auch an verschiedenen Stellen auf dem Campus Küchenkräuter wie Thymian, Rosmarin und Minze angepflanzt werden.

:Maike Grabow



INFO:BOX

Du möchtest den Campus mitgestalten und beim Gärtnern dabei sein? Dann schreibe eine Mail an info-nhf@rub.de. So bekommst Du alle weiteren Infos wie Abstimmungstreffen oder den detaillierten Ablauf für den Zeitraum Juni bis August.

STUDIE

Frauen in Universitäten

Was denken Professor*innen über Gleichberechtigung?

Die Gleichberechtigung von Frauen ist ein Thema, das derzeit in vielen Bereichen der Gesellschaft diskutiert wird und Beachtung findet. Häufig wird angenommen, dass bestehende Ungleichheiten durch einen höheren Bildungsstand ausgeglichen werden können. Dass bisher nur jede vierte Professur in Deutschland von einer Frau besetzt ist, ist bereits ein Indiz dagegen. Doch nun widmete sich diesem Thema auch eine Studie des *Instituts Arbeit und Qualifikation* der Universität Duisburg Essen (UDE), in der qualitative Umfragen an vier Hochschulen in NRW durchgeführt wurden.

In der Studie wurden Professor*innen befragt. Diese befürworteten die Gleichstellung und Förderung von Frauen prinzipiell, doch sehen einen Konflikt zwischen Zielen der Gleichstellung und Repräsentierung von Frauen und Normen der Bestenauswahl. „Wissenschaft wird von beiden Geschlechtern zunehmend als eine ‚Kampfare-

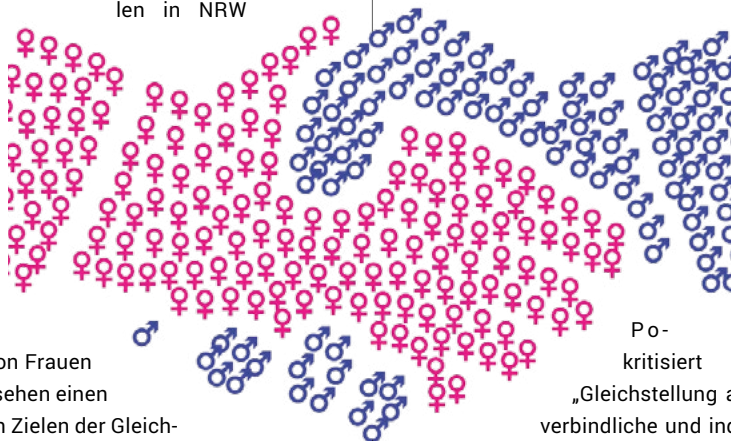
na‘ ständiger Bewährungsproben erlebt, wobei Strukturen und Bewertungskriterien zumeist nicht hinterfragt werden“, sagt Prof. Ute Klammer, die zusammen mit ihrem Team vom Institut für Soziologie die Studie durchführte. Ein Ergebnis der Studie war beispielsweise, dass die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards (FoGs) der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) sogar bei denen nicht bekannt waren, die DFG-Forschungsprojekte bereits leiteten.

Handlungsbedarf sehen die Forscher*innen darin, mehr Ausgleich für Engagement in Gremien zu leisten. Durch eine Überrepräsentation von Frauen in Gremien haben diese weniger Chancen, durch die Arbeit an Projekten und Publikationen die nötige Reputation zu erhalten, die häufig für höhere Positionen in der Wissenschaft benötigt werden.

Dadurch entstehe ein verzerrtes Bild bestgeeigneten Bewerber*innen für eine Position. Daher kritisiert Ute Klammer:

„Gleichstellung als klare, rechtlich verbindliche und indiskutable Zielvorgabe der Hochschulen scheint nicht überall angekommen zu sein.“

:Stefan Moll



Aktionswoche an der Universität

Christopher-Street-Day. Nachdem zum Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie (IDAHOBIT) (:bsz1211) die Regenbogenflagge auf dem Universitätsgelände gehisst wurde, wird pünktlich zum Start des Pride Month auf dem Campus vom 4. bis zum 7. Juni der Christopher-Street-Day veranstaltet. In Erinnerung an die gewalttätigen Konflikte zwischen Homo- sowie Transsexuellen und Polizeibeamten in New York 1969 findet weltweit im Juni der LGBTQ*- Pride Month statt. Das wird auch an der Universität gefeiert. Das Autonome Schwulenreferat, welches seit 33 Jahren besteht, ruft zu den Aktionstagen anlässlich des Christopher-Street-Day auf. Dort hast Du die Möglichkeit, Dich bei und über die verschiedensten Themen der LGBTQ*-Community am Campus zu informieren und mitzumachen. Nachdem zum Start am Dienstag vor der Universitätsbibliothek ein Aktionsstand vom Autonomen Schwulenreferat gemeinsam mit dem Autonomen Frauen*Lesbenreferat, der Aktion „Unser Campus“, Rosa Strippe und Aids-Hilfe Bochum über die Woche informiert, kannst Du Dich am Donnerstag auf einen Vortrag zum Stonewall-Aufstand von Muriel Aichberger freuen. Abschließend lässt Du mit Deinen Freunden beim legendären Schwulen* Sektempfang die Woche ausklingen, bei dem wie immer der Sekt aufs Haus geht. Wichtig ist, den Studierendenausweis nicht zu vergessen.

:bena

INTERVIEW

Was macht eigentlich...

... der Senat und Fakultätsrat? Am 4. Juni fanden Wahlen an der Uni statt, aber wofür eigentlich? Leon Schmitz ist diesjähriger Wahlleiter und hat während seines Studiums über 60 Gremien durchlaufen. Für sein Engagement wurde der ehemalige studentische Senator 2017 sogar geehrt. Er stellt uns die höchsten universitären Gremien vor und erzählt, wieso es sich für Studierende lohnt, solche zu verfolgen.

:bsz: Wozu sind der Senat und der Fakultätsrat an der Universität zuständig?

Leon Schmitz: Der Fakultätsrat macht das Gleiche in der Fakultät, was der Senat auf Universitätsebene macht. In beiden Gremien werden wegweisende Entscheidungen



getroffen wie, was mit dem Geld aus den Fakultäten gemacht, welche neuen Professor*innen eingestellt werden oder wie Prüfungsordnungen aussehen sollen. Diese Fragen werden auch in anderen Gremien besprochen. Senat und Fakultätsrat sind aber die jeweils höchsten beschlussfähigen Gremien. Dort sitzen Vertreter*innen der vier Statusgruppen: die Professor*innen, die wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, die Mitarbeiter*innen aus Technik und Verwaltung und die Studierenden. Die Studierenden wählen die Vertreter*in ihrer Statusgruppe jährlich, die anderen Statusgruppen alle drei Jahre.

Wieso sollten Studierende wählen oder sich selbst in Gremien engagieren?

Wer wählt, kann beeinflussen, wer relevante Entscheidungen für das eigene Studium trifft. Wer selbst in Gremien mitarbeitet, ermöglicht noch mehr Mitbestimmung. Es ist ein schönes Gefühl, zu merken, dass man als Student*in ernst genommen und gleichberechtigt behandelt wird. Durch die sogenannte Viertelparität haben an Hochschulen alle vier Statusgruppen die gleiche Anzahl an Stimmen und wir als studentische Vertreter*innen können wirklich etwas bewegen. Meiner Meinung nach beansprucht die Mitarbeit in einem einzelnen Gremium nicht viel Zeit. Besonders sich im Fakultätsrat zu engagieren bietet sich an, da man als Student*in mit den dort besprochenen Problemen häufig sowieso konfrontiert wird.

Welche universitären Ämter und Aufgaben hast du bisher übernommen?

Ich selbst war bereits studentischer Vertreter in den ver-

schiedensten Gremien. Mein größtes Amt war, dass ich den studentischen Fraktionsvorsitz des Senats bekleidet habe. Danach habe ich mich dann als Wahlleiter engagiert. Zu meinen Aufgaben zählt es, die Wahlen zu überwachen und den Wahlausschuss zu leiten. Ich bin auch da, wenn es Probleme gibt. Für die Fakultäten wird es immer schwieriger, Personen zu finden, die bei den Wahlen helfen, weil es eine komplett ehrenamtliche Tätigkeit ist.

Wie nimmst Du die Wahlkultur an der RUB wahr?

Nur etwa drei bis vier Prozent aller Studierenden an der RUB wählen den Senat und Fakultätsrat. Das ist ein Problem an allen deutschen Universitäten. Die Senat- und Fakultätsratswahlen sind nicht so bekannt, wie die Wahlen zum Studierendenparlament (StuPa), bei denen immerhin um die 15 Prozent Wahlbeteiligung verzeichnet werden. Zudem finden die Wahlen nur an einem Tag statt und es gibt kaum Diversität unter den Listen bei den Fakultätsratswahlen. Auch wenn eine Liste verschiedene Personen aufstellen kann, tritt in vielen Fakultäten nur eine Liste an. Offensivere Wahlwerbung und „Wahlkampf“ bleiben aus. Viele kennen so auch die Personen, die auf dem Wahlzettel stehen, gar nicht. Da es aber oft Mitglieder der Fachschaftsräte sind, bietet es sich an, sich dort umzuhören.

:Dieses Interview führte Marlen Farina



BAUFORSCHUNG

Die Algorithmisierung des Baus

Ein Konsortium an der RUB forscht, wie KI auf Baustellen helfen kann.

Der Einzug von künstlicher Intelligenz (KI) steht in allen Bereichen des Lebens an, auch auf Baustellen, von denen es im Ruhrgebiet eine ganze Menge gibt. Um zu erforschen, wie KI im Bauwesen behilflich sein kann, wurde nun ein Konsortium um den Lehrstuhl Informatik im Bauwesen der RUB unter Leitung von Prof. Markus König gegründet. Das Konsortium mit dem Namen *KI meets BIM* (Building Information Modeling) formt eine Forschungsagenda, die ab Ende 2019 gefördert werden kann. „Die Idee ist, dass wenn sich bestimmte Grundrisse für bestimmte Nutzerinnen und Nutzer besonders bewährt haben, sie für ein neues Projekt übernommen werden können“, so Markus König.

Bei der nun entstehenden Forschungsagenda steht der Fokus des Konsortiums auf vier Kernprozessen des Bauwesens: Die Entwurfsphase, die Ablaufplanung, der Ablaufsteuerung und der Instandhaltung. In der Entwurfsphase könnten beispielsweise Architekturentwürfe durch Algorithmen optimiert werden, indem bereits vorhandene Projekte ausgewertet und daraufhin neue Pläne automatisch generiert werden. In der Ablaufplanung hilft KI vor allem in der effizienteren Planung der Bauausführung. Dies macht den Bau nicht nur schneller, sondern auch günstiger. Bei der Ablauf-

steuerung geht es um die Kontrolle des Baufortschritts sowie der automatischen Erkennung von Baumängeln und Abweichungen. Bei der Instandhaltung können künstliche Intelligenzen Wartungsprozesse unterstützen. Dazu müssen Daten ermittelt und analysiert werden, die während der Nutzung des Gebäudes generiert werden.

Das Konsortium formte sich durch den Wettbewerb „Künstliche Intelligenz als Treiber für volkswirtschaftlich relevante Ökosysteme“, in dessen ersten Phase das Konsortium erfolgreich war. Bei dem Wettbewerb des Bundesministerium für Wirtschaft und Energie werden innovative Projekte gefördert, die die Anwendung von künstlicher Intelligenz neu denken. Das bauliche Gewerbe ist dabei einer von zehn Schwerpunktgebieten.

:Stefan Moll



Facebook-Sucht

Psychologie. Soziale Beziehungen sind für Menschen elementar, um gesellschaftlich erfolgreich zu sein. So kann ein soziales Netzwerk in anstrengenden Situationen hilfreich sein. Wie genau sich Stress und soziale Unterstützung auf „Facebook Addiction Disorder“ (FAD), also Facebook-Sucht verhält, haben Forscher*innen des Forschungs- und Behandlungszentrum für psychische Gesundheit an der Ruhr-Universität untersucht.

Dazu berücksichtigten die RUB-Forscher*innen die soziale Unterstützung bei Stress online und offline. Eine Stichprobe von 309 Facebooknutzer*innen im Alter von 18 bis 56 Jahren zeigte, dass bei täglichem Stress eine erhöhte Facebooknutzung und damit eine Tendenz zur Facebook-Sucht festgestellt wurde. Eine Milderung durch soziale Offline-Unterstützung führte nur zu einer kleinen Verringerung der Facebooknutzung. So deuteten die Forscher*innen, dass Personen, die offline wenig Beistand erfahren, ihre Facebooknutzung bei Stress intensivieren. Wenn dann noch eine soziale Online-Unterstützung wahrgenommen wird, erhöht sich die Nutzung von Facebook und die FAD-Tendenz. Personen, die also eine hohe soziale Online-Unterstützung erhalten, stehen tendenziell in der Gefahr von FAD. Bei der Behandlung von Personen, die eine zwanghafte Facebooknutzung aufweisen, weisen die Wissenschaftler*innen darauf hin, dass bei den Maßnahmen gegen FAD dies berücksichtigt werden sollte.

:sat



Die Zukunft ist Grün: Immer mehr Menschen gehen für das Klima auf die Straße. Bild: bena

KLIMAWANDEL

Augenmerk auf die Umwelt

Städte und Staaten rufen nach der Europawahl den Klimanotstand aus.

Seit dem 26. Mai ist nicht nur den Volksparteien klar, dass das Thema Umwelt nicht nur für eine Randgruppe und „schwänzende Schüler*innen“ ein wichtiges Thema ist. Den Druck der Protestierenden können auch einige Städte und Staaten nicht mehr stand halten und rufen den Klimanotstand aus. Das Ziel ist es, die Kommune klimaneutral zu gestalten und das oftmals vor der Regelung des Pariser Abkommens zu schaffen. Damit soll ein Zeichen Richtung des Uno Klimarats Intergover-

nmental Panel on Climate Change (IPCC) und deren Prognose aus dem Sonderbericht vom Oktober 2018 gesetzt werden. Die Einhaltung der anderthalb Grad, die ein halbes Grad unter dem Pariser Schutzabkommen liegen, würde das ganze Ökosystem beeinflussen und könnte einen Meeresspiegelanstieg und das Aussterben von Arten verhindern.

Großbritannien und Irland sind die ersten Län-

der und dienen als Vorreiter derjenigen, die die Gefahr der aktuellen Lage erkannt haben. Als erste deutsche Stadt rief Konstanz den Klimanotstand aus und bestrebt eine klimaneutrale Energieversorgung von Gebäuden, ein Mobilitätsmanagement für die Stadt und ein Energiemanagement für städtische Gebäude. Auch Kommunen in Nordrhein-Westfalen nehmen sich in die Pflicht. Mit Münster hat am 23. Mai die erste Großstadt für härtere Klimamaßnahmen gestimmt und mit Essen, Bochum, Herne, Oberhausen und Hattingen sind zusätzliche Kommunen in Gesprächen für einen Klimanotstand. Die schärferen Regeln sind trotz allem keine rechtliche Bindung und dienen lediglich als Anerkennung der Problemlage. Es gilt als freiwillige Selbstverpflichtung der Städte, sodass sie

... keine rechtliche Bindung, sondern lediglich als Anerkennung der Problemlage.

sich das Bewusstsein für stärkeren Klimaschutz setzen und berücksichtigen können. Aus diesem Grund kann man ihn nicht als einen Notstand im politischen Sinne betrachten, dennoch wird dem Klimanotstand eine nicht aufschiebbare Priorität zugeschrieben. Deswegen arbeiten die Vertreter*innen eng mit den Aktivist*innen von „Fridays for Future“ zusammen und versuchen, Alternativen zu schaffen. Oberhausen hat sich zum Beispiel mit Schüler*innen beraten und sich auf verbindliche Maßnahmen geeinigt, wie Ökostrom und mehr Recycling, sodass aus dem Konzept eine Selbstverpflichtung wird. Den Bürger*innen sollte jedoch bewusst sein, dass nicht nur die Verwaltungen und Räte an den Zielen gegen die globale Erwärmung arbeiten sollten, sondern auch sie selbst. Dies bestätigt auch der Essener Klimaforscher Wilhelm Kuttler in einem Gespräch mit dem WDR: „Man sollte sich auch daran erinnern, wir sind 83 Millionen Menschen in Deutschland, dass jeder etwas für den Klimaschutz tun kann.“

Falls Ihr Euren ökologischen Fußabdruck verbessern wollt, aber nicht wisst wie, könnt Ihr mit verschiedenen Apps wie *Get-Neutral* starten. Dort habt Ihr die Möglichkeit, an kleinen Wettbewerben teilzunehmen, die nicht viel von Euch verlangen, beispielsweise ohne Plattsiktüte den Supermarkt zu verlassen. Zudem könnt Ihr auch Eure Freunde herausfordern. Solche Apps können Euch helfen, Euer ökologisches Bewusstsein zu schärfen und auf Dinge aufmerksam zu machen, die oftmals selbstverständlich sind.

:Abena Appiah

GERICHT

Bochumerin klagte Polizei an

Welche Auskünfte hat die Polizei Bürger*innen zu geben?

Die Polizei untersteht keiner Pflicht, Bürger*innen auf Anfrage Daten zu übermitteln, zumindest im repressiven Bereich. Dies befanden die vorsitzenden Richter*innen des Verwaltungsgerichts Gelsenkirchen im Zuge einer Klage, die zu einem Vergleich führte. Die Klage wurde daraufhin zurückgenommen. Zu dem Verfahren kam es, nachdem die klageführende Bochumerin einige Monate nach der 1. Mai-Demo 2016 bei dem Polizeipräsidium Bochum nach Daten im Zuge des Informationsfreiheitsgesetzes (IFG) anfragte. Bei der Demo fanden sich rund 2.500 Menschen zusammen, die gegen 180 Mitglieder der NPD demonstrierten. Dort kesselte die Bochumer Polizei

sonalien erhoben, wie viele Ermittlungsverfahren eingeleitet und schlussendlich zur Anklage geführt wurden. Nachdem die Polizei die Herausgabe der Daten ablehnte, klagte sie.

Nach Auslegung des vorsitzenden Richters müsse die Polizei Daten aus dem repressiven, im Gegensatz zum präventiven Bereich, nicht in allen Fällen einsehbar machen. Demnach sehe das IFG nur eingeschränkt die Weitergabe von Daten an Bürger*innen vor, nämlich im Rahmen von „Verwaltungsaufgaben“. Auskunftspflichtig wäre die Polizei bei Daten, die in Folge einer Presseanfrage bereits beantwortet wurden, da die Erhebung der Daten in diesem Sinne als Verwaltungsaufgabe gilt. Presseanfragen, ebenso wie Anfragen von Parlamentarier*innen, wären mit einer höheren Wahrscheinlichkeit beantwortet worden. Auf den Vergleich hin prüft das Polizeipräsidium nun, welche Daten bei der Pressestelle vorliegen und leitet diese an die Klägerin weiter.

:Stefan Moll



Bild: Stern

Gegendemonstrierende für sechs Stunden am Bermuda3eck ein. Es kam außerdem zu 50 Verletzungen und Kritik gegen das gewaltsame Vorgehen der Polizei. Auf damalige Anfrage der :bsz (:bsz 1090) wurden insgesamt 479 Strafanzeigen erstattet, 468 davon gegen die Gegendemonstrierenden. Die Bochumerin erfragte unter anderem, von wie vielen Personen die Per-

Kunstobjekt Parkplatz

Wettbewerb. Parkplätze sind Teil eines urbanen Stadtbildes und ein wichtiger, fast täglicher Bestandteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV). Eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem stadtspezifischen Platz regen StadtParkKultur, ein gemeinsames Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) und dem NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste, an. Zum Parking Day am 20. September 2019 können Ensembles, Kollektive und Einzelpersonen aus NRW, die professionell in den freien darstellenden Künsten arbeiten, eine Idee konzipieren, wie der Parkplatz künstlerisch umgestaltet werden kann. Die Konzepte werden dann an zwei Tagen (20. und 21. September) in Detmold in jeweils einer Parkbucht umgestaltet. Thematischer Fokus wird dieses Jahr auf Mobilitätswende und Mobilitätskultur gelegt. Dabei ist das Format der künstlerischen Idee frei. Möglich sind sowohl Installationen als auch performative Vorhaben. Insgesamt sind irritierende Ansätze, die Gegenentwürfe zur Realität aufzeigen und das Mobilitätsverhalten reflektieren erwünscht. Ein Preisgeld von 5.000 Euro erwarten die zwei besten Konzeptideen. Einzureichende Unterlagen sollen eine Konzeptskizze (höchstens zwei DIN A4-Seiten), eine Selbstdarstellung (höchstens eine DIN A4-Seite) und einen formlosen Kosten- und Finanzierungsplan zur geplanten Verwendung des Preisgelds beinhalten und an j.habermehl@nrw-lfdk.de bis zum 24. Juni 2019 verschickt werden.

:sat

AUSSTELLUNG

Entblößte Seelenlandschaften

Von Häuserblock über Bergbau bis ins Innere. Der Begriff „Zuhause“ ist weit gefasst.

Was bedeutet für Dich „Zuhause“? Sind es die eigenen vier Wände, eine bestimmte Person oder Deine Heimat? Wie unterschiedlich der Begriff interpretiert werden kann, zeigt die Ausstellung „Zuhause“.

Bereits zum zweiten Mal wurde der Vonovia Award für Fotografie ausgeschrieben. Was dabei herausgekommen ist und wie die Künstler*innen das Thema „Heimat“ interpretiert, dargestellt und erfahrbar gemacht haben, können Interessierte bis zum 25. August im Kunstmuseum Bochum betrachten. In der Übersichtsausstellung werden über 200 Fotoarbeiten von den Preisträger*innen und der Shortlist 2018 präsentiert. „Die Ausstellung gibt auf einem sehr hohen künstlerischen Niveau Einblick in die junge Gegenwartsfotografie. Die unter dem Thema „Zuhause“ konzipierten Bilder ergeben ein äußerst vielschichtiges, teilweise kritisches Bildpanorama der gegenwärtigen Gesellschaft, in der sich unterschiedliche Betrachtergruppen wiederfinden können“, so der Direktor des Kunstmuseums Bochum, Dr. Hans Günter Golinski.



Den ersten Preis in der Hauptkategorie „Beste Fotoserie“ gewann Norman Hoppenheit mit seiner Serie „Deesch“. Wegen dieser hat er den Ort besucht, an dem er aufgewachsen ist: eine Plattenbausiedlung in Schwerin. Sie war früher ein Vorzeigeprojekt. Doch nach und nach zerfällt die Siedlung und die Menschen ziehen weg. Dort hat er das Leben und die Bewohner*innen festgehalten. Stets mit dem Hintergrund des Verfalls, der unabwendbar scheint und dennoch teil ihres Zuhauses ist: Kinder spielen in verwilderten Vorgärten, Jugendliche treiben sich auf Spielplätzen herum, ein älteres Ehepaar steht vor einem grauen Plattenbau und ein Junge versucht, die Wände weiß zu streichen.

Die drittplatzierte Lara Wilde behandelt in ihrer düsteren Serie „Exposed Landscape“ das Innere des Menschen. Die Wünsche, Sehnsüchte, Ängste und Probleme werden in den eigenen vier Wänden im Dunkeln sichtbar. „Exposed Landscapes“ stehen für die Verflechtungen des Menschen mit seiner Umwelt, für die durch die Intimität der Dunkelheit entblößten Seelenlandschaften“, erklärt Lara Wilde.

Bei einer Fotografie befindet sich eine andere Frau im hellen Kleid auf einer Couch und starrt einen Berg Bücher an. Daneben liegt ein Kissen, auf dem mit roter Schrift „Do more of what makes you happy“ steht. Zu den Büchern gehören Titel wie „Ego“ von Frank Schirmacher, „Das Gesetz der Natur“ von Maurice Mességué oder „Woman“ von Andreas H. Bittesnich. Diese Bücher sind Lebensratgeber, behandeln das



Norman Hoppenheit hat mit seiner Fotoserie „Deesch“ den ersten Preis gewonnen: In seiner Arbeit behandelt er das Leben der Menschen in einer Plattenbausiedlung. Bild: mag

Individuum, den Körper und das eigene Selbst. Der*die Betrachter*in kann nun spekulieren, was diese Dinge für die Frau bedeuten: Wünscht sie sich mehr Zeit für sich selbst? Wird sie zu sehr von anderen Dingen beeinflusst? Was macht sie glücklich?

Die Ausstellung ist auch Teil von Urban Trail. Der Lauf findet am 30. Juni in Bochum statt und führt die Teilnehmer*innen durch die verschiedensten Einrichtungen in Bochum. Weiter Informationen findest Du unter bochumurbantrail.de. :Maïke Grabow



INFO:BOX

Die Ausstellung ist im Kunstmuseum Bochum dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr sowie mittwochs von 10 bis 20 Uhr begehbar. Studierende zahlen 2,50 Euro. Regelmäßig kostet eine Karte 5 Euro.

REZENSION

Good Omens: Zur Hölle mit der Apokalypse!

Die Serienadaptation von Neil Gaimans und Terry Pratchetts Roman überzeugt mit skurril-intelligentem Humor.

Fehler macht jede*r mal. Und mit den Konsequenzen muss man dann eben leben. Aber was, wenn man einen Fehler gemacht hat, der Konsequenzen für die gesamte Menschheit hat? In der neuen Amazon Prime-Serie „Good Omens“ glauben der Engel Erziraphael (Michael Sheen) und der Dämon Crowley (David Tennant), dass sie seit Jahren den präpubertären Antichristen (Sam Taylor Buck) auf die Apokalypse vorbereiten. Blöd nur, als sich erst wenige Tage vor dem Weltuntergang herausstellt, dass Crowley – gemeinsam mit einem Orden satanischer, geschwätziger Nonnen – den Antichristen als Baby vertauscht hat. Das heißt, der vermeintliche Antichrist, Warlock, ist ein normales Kind und der wirkliche Antichrist, Adam, ist damit beschäftigt, gemeinsam mit seinen besten Freunden die Zeit in einem verschlafenen englischen Dorf totzuschlagen. Crowley und Erziraphael versuchen nun innerhalb von wenigen Tagen gegen die Mächte von Himmel und Hölle vorzugehen, den Antichristen zu finden... und nebenbei die Apokalypse aufzuhalten, ohne dass ihre Vorgesetzten davon Wind bekommen. Denn über die Jahrtausende hinweg haben sich beide an die Vorzüge des Lebens auf der Erde gewöhnt und sind eigentlich auch ganz gute Freunde geworden. Die Apokalypse steht dem bequemen Erdenleben da eher im Weg.

Zu den Charakteren zählen unter anderem die vier apokalyptischen Reiter, allerdings in modernisierter Form: Zum Beispiel arbeitet Krieg (Mireille Enos) als Kriegsreferentin bei einer Wochenzeitung und ein Paketlieferant informiert die Reiter über die Apokalypse. Statt Pestilence tritt Pollution (Lourdes Faberes) auf: in der Moderne eine viel größere Gefahr. Mit von der Partie sind auch eine Hexe (Adria Arjona), die verzweifelt versucht, die jahrhundertealten Prophezeiungen ihrer Vorfahrin zu entschlüsseln und ein Hexenjäger (Jack Whitehall), der sich mit ihr verbünden muss.

Die Serie basiert auf dem satirischen Roman „Ein gutes Omen: Die freundlichen und zutreffenden Prophezeiungen der Hexe Agnes Spinner“ von Terry Pratchett und Neil Gaiman, der 1990 veröffentlicht wurde und mittlerweile unter Fantasyfans als Klassiker gilt. Die Serie umfasst sechs Episoden, die je etwa 50 Minuten dauern, und erschien am 31. Mai. Sowohl der Roman als auch die Serienadaptation beschäftigen sich mit dem Kampf zwischen Gut und Böse, basierend auf meist christlicher Religion und erzählen auf für die Autoren typisch skurril-humorvolle Art und Weise. Nach Pratchetts Tod schrieb Gaiman als einziger verbleibender Autor das Drehbuch zu „Good Omens“, was der Se-



Aus eigener Feder: Nicht nur den Roman „Ein gutes Omen“ hat Neil Gaiman mitgeschrieben, auch das Drehbuch zur Serie verfasste er selbst.

Bild: nrkbeta <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de>

rie auch anzumerken ist. Wie schon der Roman nimmt sich die Serie nicht zu ernst und spielt mit Ideen von Gut und Böse, biblischen Prophezeiungen und denen von Nostradamus sowie religiösen und menschlichen Werten. Beide sind voll von satirischen und intelligenten Referenzen, die die Zuschauenden häufig zum Lachen oder schmunzeln bringen.

Die Serie ist kurzweilig, abstrus und voller durchdachter Referenzen, wobei der Humor nie zu kurz kommt. Eine klare Empfehlung, allerdings nicht unbedingt für Fantasy-Einsteiger*innen geeignet, denn hier werden die Zuschauer von skurril-fantastischen Elementen beinahe überrollt – für Fantasyliebhaber*innen perfekt, für Neulinge im Genre wahrscheinlich zu überwältigend.

:Charleena Schweda

KOMMENTAR

Peinliche Wahlpanne in Bochum

Während der Europawahl kam es in Bochum zu Problemen in einigen Wahllokalen: Die Stimmzettel gingen aus. Verantwortlich für das Fehlen der wichtigen Papiere war ein Mitarbeiter*innen des Wahlbüros.



Stellt Euch vor, es ist Wahltag und Ihr wollt von Eurem demokratischen Recht Gebrauch machen. Angekommen im Wahllokal sagen Euch die netten Mitarbeiter*innen aber dann, die Stimmzettel sind leider aus. Eigentlich ist eine solche Panne in Deutschland undenkbar, doch bei der vergangenen Europawahl kam es in 22 Bochumer Wahllokalen zu genau dieser Situation. Ein Mitarbeiter des Wahlbüros hatte im Vorfeld entschieden, nicht alle Stimmzettel wie vorgesehen auszuliefern. Außerdem kam es bei den Nachlieferungen zu weiteren Fehlern, sodass einige der Wahllokale zwei Stunden auf eine Lieferung neuer Stimmzettel warten mussten. In dieser Zeit hätten in den einzelnen Lokalen bis zu 60 Personen nicht die Möglichkeit gehabt, ihre Stimmen abzugeben. Die Auswertungen nach der Wahl zeigten jedoch keine besonderen Auffälligkeiten im Vergleich zu anderen Wahlbezirken, sodass von offizieller Seite aus keine Verfälschung des Wahlergebnis festgestellt wurde.

Dennoch darf so etwas, gerade in der aktuellen politischen Situation in Deutschland und anderen europä-

ischen Staaten, einfach nicht passieren. Zwar seien einige der abgewiesenen Wähler*innen später noch einmal zurückgekommen, aber das Chaos kann trotzdem dazu geführt haben, dass einige ihrer Stimme beraubt wurden, denn nicht jede*r hat stundenlang Zeit, auf eine Lieferung Wahlzettel zu warten. Ja, schon klar, das Europäische Parlament hat nicht gerade den größten Einfluss auf unser alltägliches Leben, aber in Zeiten wie diesen ist jede Wahl wichtig.

Überall in Europa erstarken rechte Parteien, auch im Europäischen Parlament, die bekanntlich so ihre Probleme mit demokratischen Strukturen haben. Jede Stimme zählt beim politischen Kampf gegen rechts. Und aus den USA kennt man bereits Trumps Drohungen, die Ergebnisse von Wahlen anzufechten, deshalb sollte man auf dieser Seite des Atlantiks seinen Brüdern und Schwestern im Geiste nicht Möglichkeiten für ähnliche Ideen geben.

Hinzu kommt, dass das Fehlen der Stimmzettel nicht die einzige Unregelmäßigkeit bei den Wahlen war. Am Tag vorher waren bereits Ergebnisse der Wahl auf der Internetseite der Stadt zu finden, bei der die AfD mit 50 Prozent als stimmstärkste Partei abschnitt. Mitarbei-



Wahl mit Schwierigkeiten: In Bochum fehlten während der Europawahl in über 20 Lokalen Wahlzettel. Symbolbild

ter*innen der Stadt wollten testen, ob die Anzeige der Wahlergebnisse auf der Homepage funktioniert, und schalteten die Testergebnisse aus Versehen für jede*n Besucher*in der Seite frei. Und ja, Wahlhelfer*innen sind auch nur Menschen und wir alle machen mal Fehler, aber demokratische Wahlen sind ein zu hohes Gut, als dass sie durch solche Schlapereien diskreditiert werden dürfen. Gerade wenn man von allen Seiten erzählt bekommt, wie wichtig jede einzelne Stimme doch sei, kann es einfach nicht sein, dass Stimmzettel fehlen oder die Stimmabgabe auf andere Art und Weise erschwert wird. Denn die Bochumer*innen wollen wählen: Mit knapp 61 Prozent gab es die höchste Wahlbeteiligung in Bochum bei einer Europawahl seit 1989.

:Philipp Kuby

KOMMENTAR

Wie eine Geschichte von Michael Ende

Der Kaffee ist noch warm, die nicht mehr so ganz Kindliche Kaiserin legt ihr Amt in Phantasien ab und Sir Elton John hat auch genug von alledem.



Nein, hier geht es nicht um Märchen, sondern um das Thema, über das schon fast alles gesagt wurde, von dem oft genug abgeraten wurde und das trotzdem in eventuell schon baldiger Zukunft, doch noch zu einem traurigen Ende führt: Der Brexit (:bsz 1209).

Aber noch nicht! ...Ja, so läuft das immer. Viel kann man gar nicht mehr zu der schon drei Jahre andauernden Brexit-Periode des Vereinigten Königreichs ergänzen. Vor den politischen und wirtschaftlichen Folgen wurde immer wieder gewarnt, dennoch will man nicht einlenken. Immer wieder heißt es Nein. Nein, zu Europa. Nein, zu Übergangslösungen. Nein, zu rationalen Debatten. No.

Sir Elton John nervt das alles. Der Weltstar verkündete während eines Konzerts in

Verona vergangene Woche: „Ich habe Politiker so satt, vor allem britische Politiker. Ich habe den Brexit satt. Ich bin ein Europäer. Ich bin kein dummer, kolonialer, imperialistischer, englischer Idiot.“ Nicht nur alte Hasen hegen Antipathie gegen die politische Mentalität im House of Commons, auch Grime Newcomer *slowthai* betitelt sein Debütalbum „Nothing Great About Britain“. Seems legit.

Gibt es denn wirklich kein gutes Ende? Wobei man sich mittlerweile häufiger fragt, ob es überhaupt noch ein Ende dabei gibt. Der*Die eher sporadische Tagesschau Zuschauer*in ertappt sich vermutlich ab und an bei dem Gedanken: Ach!? Still on? Da hört man fast nur noch von England, wenn mal wieder irgendwer genervt ist und genug von alledem hat. Schade.

Theresa May hat auch keine Lust mehr. Die rührenden Schlussätze ihrer Abtrittsrede zeigen, wie zähend der Versuch wohl war, eine zumindest Fiasko vorbeugende Übergangssituation nach dem Austritt aus der EU zu finden. Besonders frustrierend dass der Versuch einer Fallschirmlösung ein Loch hinterlässt. Bei ihr und England, einer bald einsameren Insel. Und wer folgt nun darauf? Boris Johnson? Wenn es nach Donald Trump geht schon. Meine Stimme liegt bei Alistair Leslie Graham. Indahouse.

:Christian Feras Kaddoura

KOMMENTAR

Return to Kanada

„I’m coming home“ sangen 1.300 Tonnen Müll und fuhren nach Hause.



Unerhört. Also wirklich. Da produziert man Unmengen Schrott, Müll, Plastiktüten und lässt Kleinkinder emsig Windeln füllen und will das Gelumpe aus reiner übergroßer Herzensgüte auf die Philippinen schicken, damit die armen Menschen da was zu tun haben. Und was macht das unterentwickelte Fußvolk? Aufstand! Monatelang versucht Kanada, die Philippinen an ihren Platz in der Europäischen Müllkette zu erinnern, doch die machen einfach Terz. Wie unverschämt! Da ist nämlich gar nicht nur Plastikmüll in den 69 Containern Abfall, da ist auch Hausmüll drin und Windeln. Na Mensch, also wirklich Kanada – an Verabredungen muss man sich schon halten.

An dieser Stelle sei eine wirklich akzeptable Frage in den Raum geworfen, die jedes Kindergartenkind beantworten kann: „Wieso zur Hölle entsorgt Ihr Euren Siff nicht einfach

selber?“ Eigentlich nicht die höchste Kunst, einmal darüber nachzudenken. Wenn Ihr nicht mehr Herr Eures Abfalls werdet, sollte in Erwägung gezogen werden, das Problem an der Wurzel zu packen und weniger Abfall zu produzieren, statt das Zeug kilometerweit auf Reisen zu schicken. Aber hey – auch schön, jetzt hat der Abfall was von der Welt gesehen. Und nun fährt er munter wieder zurück nach Kanada. Ein Hoch auf CO₂, Erderwärmung und Klimawandel!

Was wird das Ende vom Lied sein? Nobody knows. Aber womöglich wird Kanada das Süppchen jetzt auslöffeln müssen, den Plunder sortieren und einfach doch wieder zurück auf die Philippinen schicken. Ganz schön bescheuert – überall gehen Menschen auf die Straße, um für die Zukunft zu protestieren, andern Orts werden Tonnen Abfall durch die Gegend gekarrt, weil sich niemand dafür zuständig fühlt. Ich würde lachen, wenn es nicht so traurig wäre. Wenn es wegen so etwas zum Krieg kommt (wie die Philippinen drohen), werden Schüler*innen in einigen vielen Jahren vor ihren Geschichtsbüchern sitzen und wohl einfach nur verständnislos den Kopf schütteln.

:Kendra Smielowski

ZEIT:PUNKT

Takeshi's Campus

Falls Ihr nicht sowieso schon als Team dabei seid und ohnehin wisst, warum es geht, habt Ihr jetzt die Möglichkeit Donnerstag dabei zuzusehen, wie sich ein paar Leute zum Lauch machen. Unter anderem die Redaktion der :bsz! Fast jede*r kennt die legendäre Sendung, bei der die Kandidat*innen unter Einsatz ihres ganzen Körpers versuchten, die Burg des sagenumwobenen Takeshis einzunehmen. Das RUBformat gibt's vorm Q-West, wo Ihr eure Lieblingsteams anfeuern und mit Snacks und Drinks einen lustigen Nachmittag verbringen könnt.

• **Donnerstag, 6. Juni. Ab 16 Uhr. Ruhr-Uni Bochum auf der Wiese vor dem Q-West. Eintritt frei.**

Once upon a Time

Das Festival der Jahrmarktkultur und Straßenkunst 2019 findet über Pfingsten im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern der Stadt Dortmund statt. Alle Jecken, Funkemariechen, Märchenprinzen und -prinzessinnen, Cosplayenthusiast*innen oder Leute, die sich gerne verkleiden und Jahrmarkluft schnuppern wollen, können sich hier feuchtfrohlich tummeln und dabei einen Ausblick darauf erhaschen, was war, ist und bald eventuell



Die „wahre Liebe“?

Für den dritten Stammtisch der Initiative Cheers für Fears haben die Moderator*innen Sina und Jascha einen besonderen Gast eingeladen: Svenja Reiner liest in der Oval Office Bar „Liebe im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit“. Die Autorin stellt sich der Frage, wie sich die „Wahre Liebe“ im 21. Jahrhundert angesichts der Digitalisierung äußert und untersucht dabei alle Nachrichten ihrer gescheiterten Beziehungen. Neben der Lesung wird auch Redakteurin Maïke bei Bier und Limonade über aktuelle Themen diskutieren.

• **Freitag, 7. Juni, 18 Uhr. Oval Office Bar, Schauspielhaus Bochum. Eintritt frei.**

untrennbar wird von Kirmes und Straßenfest.

• **Samstag, 8. Juni bis Montag 10. Juni. Von 10 bis 22 Uhr. Grubenweg 5, Dortmund. VVK: 8€ Tageskarte: 11€.**

Slime Time in der Rotunde

Die Purple Pandaz Gang veranstaltet am Pfingstsonntag eine Summer Edition ihrer Slime Time im alten Katholikenbahnhof. Auf drei Bühnen plus Außenbereich werden in der Rotunde Summer Vibez celebriert. Für alle, die zu Trap, Afro, Grime und Cloud abtanzen wollen! Für alle, die den Pfingstmontag gerne mit Kopfschmerztabletten, Mettbrötchen und dem Restalkohol von Sonntag verbringen wollen, ist die Slime Time genau die richtige Veranstaltung für Euch!

• **Sonntag, 9. Juni. Ab 23 Uhr. Rotunde**

Bochum. Eintritt frei bis 24 Uhr für Ladies mit Eintrag in der Veranstaltung.

Faszination Mischwesen

Ein Vortrag über Transhumanistische Visionen der Menschmaschine unter der Prämisse „Mich halten keine Fäden fest“ findet am kommenden Dienstag im Blue Square in Bochum statt. Referent Dr. Kevin Liggieri von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich beschäftigt sich mit diesen Fäden und fragt sich, wann und ob wir diese vielleicht verlieren, was uns noch sichert und hält, während auf historische und gegenwärtige Debatten eingegangen wird.

• **Dienstag, 11. Juni. 18 Uhr. Blue Square Bochum. Eintritt frei.**

NACH:GEKLIKT

„Ein bisschen Frieden, ein bisschen Sonne/ Für diese Erde, auf der wir wohnen...“ Wer wünscht sich das nicht? Mittlerweile ist klar, dass der Frieden der Erde in Gefahr ist. Ob durch Plastikmüll, Rodungsarbeiten oder falsche Abgaswerte. Die Zeichen der Zeit sollten erkannt werden. Falls Ihr also mal Lust habt, was anderes zu schenken als ein Objekt, das in kürzester Zeit nicht mehr benutzt wird und im besten Falle auf dem Flohmarkt landet – dann verschenkt doch mal einen Baum. Auf freedom.net/de könnt Ihr Euch einen oder mehrere Bäume aussuchen und sie pflanzen lassen. Das Gute an der Sache: Nicht nur der CO₂-Aspekt steht im Fokus, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung und die Ernährungssicherheit der Menschen vor Ort wird in Betracht gezogen. So hat ein Baum mehr als nur eine Superkraft, wie Euch beim Buchen eines Pakets erklärt wird. Wenn Ihr Euch mal selbst beschenken, oder einfach was Gutes tun wollt, dann könnt Ihr sogar aus verschiedenen Abonnements (max. 29, 90 Euro/pro Monat) wählen, um bis zu 12 Tonnen CO₂ aufzunehmen. **:bena**

akafoe.de facebook.com/Akafoe instagram.com/akafoe_stw

Speiseplan

11.06.–14.06.2019, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 3,80 € Gäste 5,00 €		Rindercurry mit Fladenbrot R	Spare Ribs mit spicy Barbecuesauce, Baked Potato und Coleslaw S	Lammhacksteak mit Minzjoghurt, Zucchini gratin und arabischem Reis L	Lachs mit Dillrahmsoße auf Gemüsebett und Kartoffeln, dazu klarer Gurkensalat F
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €		Kokoshähnchen G Blumenkohl-Käse-Bratling mit heller Sauce V	Kalbsgeschnetzeltes „Stroganoff“ R Gebackene Tofuschnitte mit Mango-Chutney VG	Hähnchen „Cordon bleu“ mit Curry-Mango-Sauce G Sellerie-Knusper-schnitzel mit Kräutersauce VG	Seelachs mit Tomaten und Parmesan gratiniert, dazu Tomatensauce F Riesenrösti mit Brokkoli und Schnittlauchsauce V
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €		Vegane Gulaschsuppe mit Brötchen VG	Gemüselasagne, dazu einen Bellagensalat V	Steckrüben-Bohnen-Paprika-Curry mit Chilikartoffeln VG	Veganes Risotto mit Ruccola, dazu einen Bellagensalat V
Stud. 1,60 - 3,00 € Gäste 1,80 - 4,20 €		Schweinebraten S	Mexikanischer Nudelaufwurf V	Veganer Gulasch VG	Thunfischsteak mit Knoblauchsauce F
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)		Chicken Wings mit Barbecuesauce H	Burgunderbraten A, R	Calamaris im Backteig mit Aioli und Baguette F	Spaghetti Bolognese R
		Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Thal-Süßkartoffel-Curry-Suppe mit Baguette V	Tipp des Tages VG	Vegetarische Pizza V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmitteln, 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Yara Mattes, Max Schomann u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Christian Feras Kad-doura (fufu), Justin Mantoan (juma), Philipp Kubu (kubu), Charleena Schweda (leda), Marlen Farina (mafa), Maïke Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 2.500

Druck: Megadruk Essen

Bildnachweise: S.1: Anreißer Müll: Symbolbild, S.2: Hände: Symbolbild, S.1 und 3: Senat: Symbolbild, S.3: Baustelle: Symbolbild, S.1 und 5: Rund Ausstellung: mag, S. 8: Rund und Schild: fufu, S.8: Header: Symbolbild

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.



Keine Gnade für die Wade



RADWENDE

„There are nine billion bicycles in Bochum“

Nicht ganz so viele, wie Katie Melua besingt, werden es wohl sein, aber bestimmt genug, dass wir mehr Radwege benötigen. Gerade wenn es jetzt wieder schön draußen ist, springt man doch gerne auf den Drahtesel.

Es ist heiß auf Bochums Pflastern. Einerseits weil die Temperaturen endlich wieder ansteigen und dazu veranlassen, das Haus zu verlassen, andererseits weil es gerade brennende Diskussionen darüber gibt, ob wir mehr Fahrradwege in Bochum brauchen und was wir generell für einen grüneren Nahverkehr in der Stadt tun können.

Die Radwende Bochum, eine Vereinigung verschiedener, alternativer Verkehrs- und Umweltschutzinitiativen und interessierter Einzelpersonen, hat Forderungen für den Innenstadtring und Zufahrtsstraßen: Mehr Platz für Radfahrer*innen, sichere Radwege und Kreuzungen sowie genug Stellplätze für die Zweiräder wollen sie für Bochum. Außerdem möchten sie Radverkehrsbeauftragte mit Veto-recht bei allen diesbezüglichen Planungen.

Doch Ende vergangenen Monats gab es schon ein ernüch-

terndes Ergebnis für die Radwende. Die Stadt arbeitet zwar seit dem Jahr 2013 an ihrem Leitbild für Mobilität, doch die anfangs gesetzten Ziele werden zunehmend gesenkt, sodass jetzt sogar im Zuge einer Sitzung des Ausschusses für Infrastruktur und Mobilität formuliert wurde: „Die Verlagerungen bis 2030 sind als Zwischenziel zu sehen.“ Der Rückwärtstrend frustriert die Radwende. So gab es 2016 noch das große Ziel, möglichst bis zu 70 Prozent für den Umweltverbund zu erreichen, 2018 sollten es noch wenigstens 55 Prozent sein, doch nun rede man von 40 Prozent Anteil für Fußgänger*innen, Radfahrer*innen und den ÖPNV im Verkehr und das bis 2030. „Noch steiler bergab können politische Ziele für die Schwachen im Straßenverkehr nicht sinken“, heißt es von Seiten der Radwende. Ihr Fazit: Es verändere sich überhaupt nichts bei diesem neuen Leitbild gegenüber früheren Jahren. Der Status Quo werde fortgesetzt und Bochum biete weiterhin Fußgänger*innen, Radfahrer*innen und dem ÖPNV keine Zukunft.

Bochum ist zwar seit 2016 offiziell als fahrradfreundlichste Stadt ausgezeichnet, gleichzeitig gibt es laut Kraftfahrtsbundesamt aber auch 512 Autos je 1.000



Einwohner*innen. Dies sei mehr als in jeder anderen Großstadt. Für die Menschen der Radwende ist die Radinfrastruktur immernoch mangelhaft. Die Befahrung des Innenstadtringes sei lebensgefährlich, große Verbindungsstraßen wie die Hattinger Straße haben in weiten Teilen keinen Radweg und viel Radwege seien generell in einem schlechten Zustand. Also noch kein grünes Licht für grüne Politik. Dabei möchte man doch einfach sicher und gesund ins sommerliche Grün rollen. Und das wollen die Radfahrer*innen, was auch Aktionen wie die „Trag Helm“-Kampagne der vergangenen Monate beweisen.

:Christian Feras Kaddoura



zu finden.

Die Teilnehmer*innenzahl ist auf 40 Personen begrenzt. Eine Anmeldung für einzelne Tage ist auch möglich. Das Mindestalter beträgt 16 Jahre. Anmeldungen via Mail unter stefan.schweiger@kwi-nrw.de.

:Sarah Tsah

Termine

- 12. Juni | Treffpunkt: 14 Uhr Lünen Hbf (Radstation Lünen) | Ende ca. 18:30 Uhr | ca. 23 km Gesamtstrecke u.a. Besichtigung von zwei Kunststoffrecyclinganlagen und der Verbraucherzentrale NRW in Kamen.
- 13. Juni | Treffpunkt: 14:30 Uhr Bochum Hbf (Ausgang Innenstadt) | Ende ca. 19 Uhr | ca. 20 km Gesamtstrecke u.a. Besichtigung des Unverpackt-Ladens in Bochum und der Ruhr-Universität.
- 14. Juni | Treffpunkt: 11 Uhr Dinslaken Bf (Fahrradwache am Bahnhof) | Ende ca. 17 Uhr | ca. 17 km Gesamtstrecke u.a. Besichtigung des Klärwerks Emschermündung in Dinslaken; Fraunhofer Institut UMSICHT Oberhausen und LVR-Industriemuseums.

PLASTIKMÜLL

Kostenlose Fahrradtour mit Idealen

Lünen, Kamen, Bochum, Dinslaken und Oberhausen: Diese Perlen NRWs radeln die Teilnehmer*innen der PLASTIKTOUR DE RUHR an. Dabei werden verschiedene Hotspots zum Thema Nachhaltigkeit und Recyceln bei der dreitägigen Fahrradtour besichtigt.

Verschmutzte Ozeane – Plastikteile im Magen von Tieren aus den Weltmeeren. Nachhaltigkeit, Klimaschutz und das Problemfeld Plastikmüll sind spätestens seit der medialen Auseinandersetzung der „Fridays for Future“-Proteste und den neusten Nachrichten der teilweise illegalen Deponierung von hunderten Tausenden Tonnen Verpackungsmüll in südasiatische Länder präsent. Um zu zeigen, dass dies kein entferntes und auch kein ausgelagertes Problem ist, veranstaltet das Forschungsprojekt PlastikBudget des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (KWI) eine dreitägige Fahrradtour.

Am 12. Juni startet die PLASTIKTOUR DE RUHR in Lünen und geht einschließlich bis zum 14. Juni 2019. Auf der kostenlosen Tour erleben die Teilnehmer*innen die Ruhrgebietsstädte aus der Kunststoff-Perspektive und erhalten einen Einblick in lokale Kunststoff-Probleme und Lösungsansätze. Besucht werden unter anderem eine Kläranlage, eine Recyclingfabrik und eine Kunststoff-Ausstellung. Gespickt wird die Radtour von Vorträgen und dem Versuch, zehn Quadratmeter im Ruhrgebiet ohne anthropogene Polymere

In einem Hinterhof in der Nordstadt

VeloKitchen. Es ist Fahrradwetter und Du hast Lust, loszuradeln. Du hast ein bis zwei Möglichkeiten. Option eins: Nextbike. Alle RUB-Studis haben die Möglichkeit, 60 Minuten am Stück Räder von metropolradruhr zu nutzen. Einmalig anmelden unter metropolradruhr.de und ein Registrierungsformular vollständig mit der Uni Mail-Adresse ausfüllen. In Bochum sind derzeit 600 Räder an über 70 Stationen verfügbar. An der RUB stehen ebenfalls Räder am Campus. Ausführliche Infos hält der AstA für Dich bereit: tinyurl.com/metropolradruhr Option zwei: Du holst den rostigen Drahtesel aus dem Keller und machst das Ding wieder startklar. Dafür bietet sich die ehrenamtlich geführte Fahrradwerkstatt in Dortmund an: VeloKitchen hilft Dir beim Ausbessern Deines Fahrrades und hat bestimmt jegliche Ersatzteile, die Du brauchst, vor Ort. Du kannst dort auch ein bereits repariertes Rad gegen eine Spende mitnehmen – Du zahlst, was du glaubst, zahlen zu müssen. Anschließend gibt es noch ein gemeinsames, nicht verpflichtendes, aber leckeres veganes Gericht, mit einer Spendenempfehlung von 2,50 Euro. Die Dortmunder finanzieren die Werkstatt und die Küche hauptsächlich durch Spenden. Abseits der Werkstatt und der Küche kannst Du hier zum Thema Demos und Veranstaltungen zum und mit Fahrrad von VeloKitchen viel erfahren. Treffpunkt ist immer montags ab 18 Uhr in der Bornstraße 138 in Dortmund. Weitere Infos unter velokitchen-dortmund.de/

:sat